

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Polyglotten in Oldenburger, Koburger, Nürnberger und schwäbischer Mundart.

Autor: Starckerjan, K. / Frommann, G. Karl / [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weniger als 7 verschiedene Schauben auf; darunter z. B.: „Ain schwartze schamlotte schauben mit meder (Marderfell) vnnderfuettert geschätzt vmb 26 gulden.“

- 50) *gutz'n*, gucken, schauen; vergl. oben, S. 189, 4.
- 53) *eppet*, etwa; auch *epper*; Zeitschr. I, 286, 13. II, 30 und 353.
- 55) *glotz'n*, starr anschauen; Zeitschr. I, 141, 2. 299, 3, 3.
- 57) *nâu'*, nach, d. i. hernach, alsdann; Adv. der Präpos. *nâuch* (Z. 63) s. S. 83, 7; unten Z. 64. 84.
- 58) *dî Leicht*, neben *Leich* (vor Consonanten; s. V. 39), Leiche, hier: Leichenzug. Ueber das angehängte *t* S. 286, 52.
- 60) *därreicht*, erreicht; s. Zeitschr. I, 123. II, 75, 13. 78, 31.
- 76) *alli 'Strâch*, alle Streiche, d. i. allemal, jedes Mal. Schm. III, 677.
- 88) *bleit*, bleibt; Ausfall des *b*: s. oben, S. 190, 4.

Einige kurze Erläuterungen zu der nachfolgenden Polyglotte.

- 1) *bister*, irre, verwirrt, dunkel, trübe; daher vom Wetter: trüb, ungestüm, hässlich; von Menschen: von finsternem Aussehen, schrecklich, scheusslich; verirrt, gottlos, ruchlos. Dazu: *bistergân*, *bistern*, irre gehen; *verbistern*, sich verwirren etc. S. brem.-niederd. Wtbch., Dähuert, Müllenhoff zu Groths Quickborn u. a. m.; auch Pfeiffer: oben, S. 308b. Vergl. altnord. *bístr* und *bísta*, holl. *bijster* (auch Adv.: sehr, überaus: vgl. Zeitschr. I, 134, 2), schwed. *dän. bister*. — *dr*, ein der Erzählung *oern* eingeschaltetes *dar*, da; vergl. Z. 2. 8. 42 etc.
- 3) *Kraiwarden*, ein erdichteter Name, mit Anspielung auf das bekannte Krähwinkel und im Anschluss an die in den Marschen so häufigen Ortsnamen auf *-warden*, *-würden* (v. niederd. *wôrth*, *wurth*, oberd. *werd*, *wôrth*, aufgeworfener Erdhügel, namentlich in einem Flusse oder See; vgl. Schm. IV, 144 f. Müllenh. a. a. O.)
- 12) *versören*, vertrocknen, verdorren; s. Zeitschr. 210, 7. 15) *Bést, n.*, ein Stück Vieh, besonders Rindvieh, vom lat. *bestia*, vgl. engl. *beast* u. a.
- 18) *Dép, n.*, d. i. Tiefe, (künstlich angelegtes) Fahrwasser, Kanal. — *drüft*, durfte es: vgl. S. 95, 11. 42, 17 u. 195.
- 22) *Lü*, statt *Lüde*, *Lüe* (nach Zeitschr. II, 94, 3), Leute; vgl. unten *Wär*, Wetter. — *Büxentask*, Hosentasche; *büx*, *dän. buxe*, Hose; auch bair. die *Buchsen*: Schm. I, 148. 23) *japen*, engl. *gape*, oberd. *gaffen*, mhd. *kapfen*, den Mund aufsperrn, mit offenem Munde schauen. Müllenh. a. a. O. Zeitschr. II, 317.
- 29) *Krög*, Wirthshaus, Schenke, wahrscheinlich von dem ausgehängten Zeichen, einem hölzernen Brett in Form eines Kruges. 41) *klüftig* (zu *klieben*, Kluft; Zeitschr. I, 299, 4, 7), erfinderisch, klug. — *güntsít*, jenseits; fem., das jenseitige Ufer; daher *Güntsiter*, m., einer von drüben (unten Z. 68) aus *günt*, da, dort; s. Zeitschr. II, 139 und 210, 8. 44) *intgél*, irgend, überhaupt. — *mui, moi*, schön; Zeitschr. I, 277, 14. 47) *Jöll, Joll*, auch *Gölle* (vgl. lat. *gaulus*, griech. *γαῦλος* etc.), f, Kahn mit Kiel, ein kleines zwischen Segelboot und Ewer stehendes Fahrzeug mit Deck.
- 54) *Kniper*, Kneiper, für Brille, scherzh. Nasenquetscher. 58) *stráf*, grob, derb, rauh. 62) *achter*, hinter; Zeitschr. I, 298, 1, 4. 77) *töwen*, warten; Zeitschr. I, 274, 10. 99) *bedrâpen*, betreffen, antreffen. 102) *glûpen*, einen heimlichen, schnellen Blick wohin werfen, schielen; Müllenh. a. a. O. 108) *Dik, Deich, Damm*.
- 109) *schûlen* (altnord. *skyla*, engl. *sculk*), sich verstecken; seitwärts, lauernd blicken; trans. (ver)bergen, schützen. Müllenh. a. a. O. Zeitschr. II, 95, 24.
- 110) *Reitmit*, eine *Mite* (auch *Bölt*), d. i. hoher, kegelförmiger Haufen (namentlich von Stroh, Heu, Getreide, Torf etc.), von *Reit*, Schilf, Rohr, oberd. Ried.
- 113) *verschêfen*, *schêf*, schief, krumm gehen, misslingen; *synon. verglippen*, von *glippen*, gleiten. 118) *râeren*, schreien. Zeitschr. I, 277, 8.
- 121) *foss*, auch *fors*, *forsch*, heftig, gewaltsam; stark, sehr. Entweder ein französ. Eindringling (*force*; auch oberd. Schmlr., I, 564), oder für das umgestellte *fersch*, frisch. Höfer zu B. Waldis verl. Sohn, 545.
- 132) *Wicht*, Plur. *Wichter*, Mädchen; S. 96, 42.

Das Wetterrennen.

Oldenburger Mundart,

mehr aus der Gegend von Jever.

So 'n bîstern Winter wêr d'r sît Jâren nich wâsen, und dar wêr kên Minsk in Kraiwarden, de sick besinnen kunn, dat d'r all anners mâl sô hoch Snê lægen harr, un 5. dat he so lang in 't Frôjâr nin liggen blêv. Un as he entelk 't Middags van de Sünn weglickt wêr, dô weid doch noch in ênstô 'n kôlen Ostwind, un 't Gras wull 10. nich rût, un wat noch ünner 'n Snê wâsen wêr, dat versôrde ôk noch. De ôle Mai wêr all längs in 't Land, un noch kunn kên Bêst rûtjagt wêr'n, nich mal 'n 15. Schâp. Pankraz un Servaz wêr'n d'r wâsen, un doch lég all Morn I's up 't Dêp. So drüfft nich lang mêr gân; so kunn kên Minsk bestân. De Kraiwarders lat't sick 20. âwer nich licht bâng' mâken: wenn anner Lû' de Hann in de Bûxentask stækt un in't Wæ'r japt, denn leggt se Hand an. Wîs' sünd se ôk, und darüm sünd se êr Læ- 25. wen nich verlægen, wat to dôn is.

As nu dat Wæ'r gar nich anners werd'n wull, do wurd'n all Kraiwarders nâ 'n Krôg kündigt, dat se dar berâ'n schull'n, wo d'r 30. woll bâter Wæ'r kêm. Dar snackden se nu hen un hær, un ên wêr ümmer kløeker as de anner; man vör lûter Klôkheit wærn se bî-

Koburger Mundart.

Sô àn abscheulichêr Wintêr is in langá Járnánét dô gēwá's'n, unn əs wâr á' ká Ménsch in ganz Ummərštadt, dár deß sich hot könn gædenk, deß scho əmôl sô á hōchêr Schnê gēlág'n hätt', unn deß ər sô lang in's Frūjâr 'nei lig'n gēblib'm wær'. Unn wie ər endlich von d'r Sunná wäckgēlæckt wâr, dô is doch noch in áná wäck á kältêr Ostwind gangá, unn əs Grəs hot nê't 'raus gēwollt, unn wos noch untêr 'n Schnê gēstæckt is, dês is á' vōllig vêrdorb'm. Dêr liebá Mai wâr scho lēngst dô, unn noch immêr kunnt mêr ká Stüeklá Vieh 'nausgējōg, nê't əmôl á Schōf. Dêr Pankraz unn Servaz wâr'n scho vêrbei, unn doch lág alle Morg'n Eis auf 'n Grōb'm. Sô dêrf 's nê't lang mêr fortgê, sünst kann já ká Ménsch bōstê. D'n Ummərštadtêrná wêrd's ôbêr nê't leicht angst ə bang: wenn annêrá Leut' írá Hénd' in 'n Hês'nsack stéck'n unn in's Wáttêr 'naus gaff'n, dô pack'n sê á. Pfiffig senn sê á', unn drüm senn sê zəláttig nê't vêrlág'n, wos sê tû soll'n.

Wie nu dəs Wáttêr gâr nê't anners will wâr, do hamm sê di ganzá Gēmá in's Wêrthshaus bōsteltt, deß sê sich soll'n besprách, wû wôl á beßêrs Wáttêr hár kæm'. Dô get 's nu 'rûber unn nûbêr, unn immêr wâr dêr áná gəscheitêr wi dêr annêrá; ôbêr vor lauter G'scheitigkeit wær'n sê bônâh

Nürnbergger Mundart.

Sû ã vërdächti'or Wintër is ôber
in vil Jâuern nît g'wês'n, und kã
Mensch in ganz Vorra kã sib sin-
nã, daß dër Schnëi su håuch und
su lang in's Frëijâu'r nei lig'ng 5.
blib'm is. Und wenn er á' endli'
z' Mittôg von dër Sunná wëck-
g'leckt wûr'n is, su wêht doch
alláwãl á~ kaltër Ostwind, und
's Grôs will nît 'raus, und wos 10.
noch unter 'n Schnëi g'wês'n is,
dës vërkummt á' no'. Dër Mai
wër scho lang in 'n Land, ôber
doch kã mër kã Vöich austreib'm,
nît ámal di Schãuf. Pankrazi und 15.
Servazi senn scho lang dau
g'wês'n, und doch ligt alli Frëih
dës Eis af 'n Weihër. Sã dörf's
nît lang mèiër wær'n, sunst kã
kã Mensch mèiër bleib'm. 20.

Dër Vorrachër läßt si' oder nit
leicht èrr mach'n; wenn anderi di
Händ' in d' Húsátsch'n stéck'n
und in's Wëtër naus schnuff'ln, dáu
greift er zou. G'scheit senn di Vor- 25.
racher á'; drum senn s' á' máléttã
nît in Zweif'l, wos s' tou~ soll'n.

Wêi halt dës Wëtër gàër nît
anderst wër'n will, dáu wër'n alli
Vorrachër in's Wértshaus b'stellt, 30.
daß sã si' dort untërriäd'n soll'n,
wêi mër wûl beßers Wëtër krëig'ng
könn't. Dort hob'm s' nãu hin á
hër g'redt, und håut immër anër
g'scheitër sei~ well'n als dër an- 35.
dër; ôber vûr lautër G'schei-
tigkeit hëit'n s' bald gàër nix aus-

Schwäbische Mundart.

(Vom Oberneckar.)

So a wüestër Wintër ist in veil
Jãrã nêt g'sei~; nêt a gotzikër Mensch
in ganz Krë~áwink'l kã sã erinnërã,
daß schãu amãl so a dickẽ Schnai
so lang im Frũjãr ligẽ blibẽ ist.
Und wenn en z'letst z' Mittôg d'
Sonnẽ weckg'leckt håt, so waiht dõ'
ällẽweil a kaltër Ostwind, und 's
Gras will nêt 'raus, und was no' un-
tërãm Schnai leit, dës gãt au' no'
z' Grund. Mër sënd zwôr schãu tãf
im Monet Mai, und dõ' kã mër kãã
Vieh 'naustreibẽ, nêt amãl d' Schãf.
Und au' Pankraz und Servaz hõm-
mër schãu lang k'hët, und dõ' hõm-
mër ällẽ Morgẽ 's Eis uf 'm Weihër.
Sõ dörf es nẽmmẽ lang gãu, sonst
kã 's kãã Mensch mai prästirã.
D' Krë~áwink'lør wërẽ abër dõ' nêt
bang dõbei; wenn andër Leut' d'
Händ' in d' Hõsẽsäck' stéckẽ und d'
Nãsẽ in d' Luft 'naus stréckẽ, packõ
sã zuẽ. Und dõmm sënd d' Krë~á-
wink'lør au nêt; diẽ wissẽ wõl, was
dã ã z'fangẽ ist.

's Wettër håt no' gar nêt anders
wëllã wërã; do håt dër Bitt'l ällẽ
Krë~áwink'lør zimmẽ k'hõlt in d'
Wirtsstüb, sã solltẽ sã brãtẽ, wie
mër wõl beßër Wettër krëgã kënnt.
Dõ hõnt sã hi~ und hëãr g'schwãtzt,
und einër håt g'scheitër sei~ wëllẽ
als dër andër; abër vor lautër G'schei-
ti'keit kommẽ sã zuẽ gar nẽnts und
si wãrẽ schiër sõ wîdër hããm gangã.

Dã ist dër Schnaidër Sepplẽ kommã,

nähst to nix kam'n un sô wed-35.
der út 'nanner lôpen. Do kêm
Harm Snîder, de harr noch nix
seggt, un wêr wît in d' Welt rûm
wäsen, un wenn all annern to
Enn wêren, denn wêr he jüst an 40.
klüftigsten. De sæ' denn, güntsît
dar wân 'n Apthêker, de kunn
mêr as Brot æten, un wenn d'r
intgêl mui Wæ'r to hebben wêr,
denn kunn 'n 't dar krîgen. Dat 45.
lêt sick hœr'n, un glîks muß de
Feldhœder in 'n Jöll un nu lôs.

As nu Jan-Frerck bî den Apthê-
ker kummt, fördert he „fôr drê
Wæken mui Wæ'r.“ De Apthê- 50.
ker dreid jüst Pillen; as he dat
âwer hœrt, wiskt he all tein Fin-
gers in 'n Hanndök aff, drückt
sînen Knîper, de all gans fast up
de Næs' sêt, noch faster un kickt 55.
den Feldhœder stîf an, œwer 'n
Knîper hen. „Well hett üm denn
hêrschickt?“ frâgt he dô strûv;
un Jan-Frerck krêgt all mit de
Angst, as he sütt, dat den Ap- 60.
thêker sîn Gesicht sick nâ allen
Sîden krûst, un achter üm all de
Glœser und Dœsen. De Apthê-
ker wull man wæten, off he dat
mui Wæ'r fôr sîn Rækning gæ- 65.
wen schull, oder off dat sowat
as Mûggenfett wêr, dat he 't den
Güntsiter in 't Cuntobök schrî-
wen kunn. Do vertell' üm Jan-
Frerk, wo 't tosam'n hung. — 70.
„Nu“, seggt de Apthêker, „wenn
't sô is, denn will ick üm 'n

zu gâr nêx kummá unn sô widdêr
ausenannêr gangá. Dô kümmt dêr
Schneiders Hannes, dár hot noch nêx
gêsôgt; êr is weit in dêr Wált 'rûmgê-
borz'lt, unn wenn allá fêrtig senn, nô'
is ár grôd dêr gêscheitstá. Dár ségt
nu: Do drûb'm úbêr'n Waßêr, do
wônt an Apáthêker, dár kann mêr
als Brod áß, unn wenn já schœn's
Wáttêr ze finná is, so kônnt êr 's dort
gekrîg. Dés léßt sich hær, unn gleich
muß der Flûrê in án'n Schéllich unn
allé fort.

Wie nu dêr Hann-Frîdêr zu 'n Apá-
thêker kümmt, do vêrlangt êr „auf
drei Woch'n schœ Wáttêr.“ Dêr Apá-
thêker macht êk'rât Pill'n; wie êr
ôber dés hært, wüsch't êr seiná zæh
Fingêr an 'n Hanntuch ab, drückt sein'n
Zwickêr, dár scho ganz fest auf dêr
Nôs'n saz, noch fêster, unn glotzt
mein'n Flûrê stâr â~ úbêr sei Brill'n
wáck. „Wár schickt in denn hær?“
fært êr 'ná â~; unn d'n Hann-Frîdêr
wêrd's angst ê bang, wie êr d'n Apá-
thêker sei wild's Gêsicht sicht unn
hintêr 'ná allê di Glêsêr unn Büchs'n.
Der Apáthêker môcht' ôber gâr'n gæ-
wiß, ob êr 'ná dés schœ Wáttêr auf
sei Ráchning soll gáb, oder ob's so
wos wie Muck'nfett wær, des êr
d'n Ummêrstadtêrná 'nei sei Bûch
kônnt' gêschrêib. Do dêrzêlt 'n denn
dêr Hann-Frîdêr, wos dêr Mær is. —
„No“, ségt dêr Apáthêker, wenn dés
Dink sô is, do will ich in á Schacht'l
voll schœ Wáttêr mitgáb; so gæ-
mônê Leut' krîg'n 's sünst nêt, unn

g'macht und wær'n sù widər hám gangá.

Dâu kummt dər Schneider Zwi- 40.
ckər, der hâut no' ká Würt g'redt.
Er is weit in der Welt rum kummá,
und wenn alli nix mèiər g'wißt
hob'm, nâu is er grôd on g'scheitst'n
g'wêst. „Dort drüb'm“, fängt ər 45.
a, wônt án Apáthèikər, dər kâ
meiər als Brâud ëß'n; und wenn ər
überhâpts á schêins Wêter wollt,
— von dên könnt ər's krêig'ng. Dôs
läßt si' hêiər'n; und glei' mouß dər 50.
Hircháhöitər in 'n Schölich nei
und 'nübər.

Wêi nu dər Hann-Frîderlá zo 'n
Apáthèikər kummt, vèrlangt ər
„für drei Woch'n gout's Wêter.“ 55.
Dər Apáthèikər drechs'lt grôd
Pillá; wêi ər ôbər dös hêiərt, wischt
ər di zêhá Fingər án dər Handswèll
a, drückt sein Nôs'nzwickər no'
festər af sein Gémper und schaut 60.
den Hirscháhöitər ganz steif a
über di Brill'n wêck. „Wer hâut
in denn herg'schickt?“ frâugt er
'n ganz patzi'; und 'n Hans-Frîd'l
wird's Angst, wêi er sieht, daß dər 65.
Apáthèikər sei' G'sicht náuch all'n
Seit'n vèrzêieht, und hintər ihn all
dêi Glêsər und Dûs'n. Dər Apá-
thèikər will nêr wiß'n, ob ər dəs
gout Wêter für sei' Rechnung 70.
gêb'm soll, oder ob dös sù wos
wêi Muckáfett is, dös ər dên un
dên in 's Bouch schreib'm kâ.
Dâu dərzielt 'n dər Hann-Frîd'l
di ganz G'schicht. — „Nô“, 75.

dêr no' kâ á Wârt g'schwätzt hât.
Dêr ist weit rumkommə, und wenn
ällə nénts mai g'wißt hònt, hât ər
grad no' am g'scheitəstá g'schwätzt.
„Dêrttribá“, hât ər g'sait, ist ən
Apóthèkər, dës ist ə Mâ, dêr kâ
mai als Brod ëßə; und wenn ər wellt
guet Wettər haū, — von dëem könnt
ər's kriegá. Des ist əmál ə Wârt,
hònd sə g'sait; und glei' hât dər
Bittl uf ə Flôz gâu und nübər fâre
mûßá.

Wîə nâchər dər Jock'l zuəm Apó-
thèkər konnt, vèrlangt ər „für drei
Wochə guets Wettər.“ Dər Apó-
thèkər hât ëəbə Billá g'macht; wîə
ər abər dës høert, butzt ər seinə zêhá
Fingər an der Hâdzwéál â, druckt
sei' Näsəreitər no' festər uf sei'
Näs und guckt də Jock'l grauß
â über sei' Brillə wêck. „Wêər
hât ən denn hêərg'schickt?“ hât
ər 'n ganz hoffärtik â g'redt. Dər
Jock'l kriekt Ankst, dâ ər siht, daß
dər Apóthèkər sei' G'sicht nâ' ällə
Seitə vèrzîht, und hintər êm äll diə
Glêsər und Bixlə. Dər Apóthèkər
hât nō wißə wellə, ob ər dəs guet
Wettər für sei' Rechnung hêrgêə
soll, oder ob dës so ebbis sei wîə
Fliägáschmalz, dəs ər dëem und
dëem ufschreibə könn'. Do vèrzêlt
əm dər Jock'l diə ganz G'schicht.
— „Nô, wenn dës ist, so will ə in
ərə Bix guet Wettər mitgêə. G'mâ ənə
Leut' kriegə 's sonst nét, und wenn
sə au' ə ganzə Sack vól Geld dəfür
gäbə. Nâchər gât ər wêck und

Dœs' mui Wæ'r mitgæwen. Pri-
vâtlû' krîgt't anners nich, un
wenn se ôk 'n Tünn Gold, da- 75.
fœr betâlden.“ Do gung he weg
und sæ', he schull so lang tœ-
wen; he muß't erst in 't Lab-
bertôrjum torecht mâken. Boll
kêm he wedder mit 'n gans nê 80.
Dœs' un gœv üm de un sæ, he
he schull se âwer nich âpen
mâken, anners flôg' dat mui Wæ'r
weg, un mêr as ênmal in 't Jâr
kunn he 't nich mâken. 85.

Bâtern Feldhœter gêv 't nich
as Jan-Frerck, so passd' he up'n
Dênst; man êns kunn he nich
lâten, wat d'r jüst nich tôhœr'.
Van de Insinatschônen wêr he 't 90.
sô wænt, dat he allens wußd',
watt 'r in 't Kaspel passêr, un
darüm mënd' he, he muß jüst
so gôt as de Ammann, Vâgt
oder Pastôr wêten, wat in de 95.
leddern Mapp oder in de Brêv'
mit de grôten Sægels to læsen
wêr; un sô kunn 'n üm mennich-
mal bedrâpen, wo he achter 'n
Hâgen stund un in de Mapp 100.
oder in 'n Brêv bî de Kant henîn-
glûpd'. Darum brennd' iim ôk
de Dœs' rein in de Hand, un
he harr se bedrœvt gârn all in
dê Jöll âpen mâkt; man dar 105.
wêr he nich allên.

So as he man âwerst öwer'n
Dik wêr, kêk he sick üm, offd'r
ôk well to sên wêr, un schûld'
sick achter'n Reitmit. Gans vœr- 110.

wenn sê **â** 'n Sack voll Gold dær-
für wollt'n bözôl. Nu gett er 'naus
unn ségt, er soll när so lang wart;
er müßt 's êrst in seinêr Kûch'n zê-
râcht mach. Ball kümmt er ôber
widdêr mit erâ schœn'n Schacht'l
unn gîbt s' 'n unn ségt, er soll sê
ôber jâ nêt aufmach, sûnst fliegt dês
schœne Wâtter dervâ unn ôftêr es **â**môl
es Jârş kœnnt' er's gâr nêt gêmach.

Kân'n bêßern Flûrê' als 'n Hann-
Frîdêr gîbt's in d'r Wâlt nêt, sô
sicht dâr auf sein Dienst; **â**ns ôber
kann er nêt gêloß unn dês gêhært
grôd nêt dêrzû. Von den Schreib'ms
hâr, di deß er manichsmôl von 'n
Amt mitkrigt, war er's schont so
gêwônt, deß er allês gêwißt hot, wos
in 'n ganz'n Kêrchspîl passiert is; unn
drüm mânt er halt, âr müßt êkrat
so gût wie dêr Amtmâ, dêr Schulz
oder dêr Herr Pfarrâ wiß, wos in
dârá lādernâ Mapp'n oder in den
Brief'n mit d'n grôß'n Sîgl'nâ zu
lâs'n is; unn so hot mêr 'n halt
manichsmôl dêrwüsch't, wie er hintêr
erâ Hêg stétt unn in di Mapp'n oder
in ên Brief 'nei guckt. Drüm brénnt
'n ôber **â** sei Schacht'l tüchtig in
di Hénd, unn er hätt' sê gâr ze gârn
schon in 'n Schêllich aufgêmacht;
ôber dô wâr er haltich nêt ollâ.

So wie er ôber när úber'n Waßer
drûb'm is, do guckt er sich üm, ob
er kân'n Ménsch'n sicht unn vêr-
stêckt'lt sich hintêr ân'n Strêhauf'n.
Ganz pumâlá will er sei Schacht'l
aufmach; ôber grôd mit d'n letzt'n

sagt dər Apáthèikər, „wenn 's sū is, will i' in á Dūs'n gout Wêter mitgêb'm. Bōrgərsleut' krēig'ng 's sunstnīt, und wenn s' á an Haft'n Gold dərfür zōl'n wollt'n.“ Dra^{80.} f gēit ər wēck und sagt, ər soll nær á weng wart'n; ər möi^{85.}ßt 's in sein'n Labərtōrium herricht'n. Bald kummt ər widər mit 'rá ganz sábern Dūs'n, dōi gitt ər 'n und sagt, ər soll s' ôber nit afmâch'n, sunst flēigt dəs gout Wêter dervô~, und ôfter als ámal in 'n Jâu'r kōnnt' ər 's nīt mach'n.

An be^{90.}ßərn Hirscháhōitər als 'n Hann-Fríd'l gitt's nīt; dər passt af 'n Dēinst. Nār áns kân ər nīt lâuß'n, wos grōd nīt sei~ möi^{95.}ßt. Von di Amtsschreib'm is ər 's sū g'wōnt g'wēs'n, daß ər alləs g'wi^{100.}ßt hâut, wos in dər Pfarrei passēiert is, und drum mánt ər, ər mou^{105.}ß su gout als dər Amtmann, dər Schultēß odər dər Pfarrá wi^{110.}ß'n, wos in dər leddər'n Tasch'n odər in d'n Brēif'n mit d'n grâu^{115.}ß'n Sig'ln z'lēs'n wər'; und su hâut mər 'n manchmál treff'n kōnná, wēi ər hintər á Heck kroch'n is und in di Tasch'n odər in 'n Brēif af dər Seit'n 'neĩ g'schēig'lt hâut. Drum brennt 'n á eiz di Dūs'n in di Hând', und ər hēit' s' gērn schō in 'n Schōlich afg'macht; ôber dâu is ər nīt álláns g'wēs'n.

Wēi ər ôber úber 'n Wa^{120.}ßər drúb'm is, gutzt ər um, ob áns z' sēg'ng is, und vərsteckt si'

sait, ər soll ə bi^{125.}ßlə wártə; ər mü^{130.}ßt 's z'erst im Labratōrium züa-richtə. Imə Weilə konnt ər wīdər mit ərə ganz neuə Bix, diə geit ər əm und sait, ər soll s' já nēt uf-machə, sonst flēkt 's guet Wettər dervô~, und mai als ámal im Jár kōnnt' ər 's nēt machə.

Abər ə be^{135.}ßərə Bitt'l, als d'r Jock'l ist, geit's nēt; dēər ba^{140.}ßt uf sei~ Dēənst. Naū ebbis kân ər nēt laū, dəs grad nēt sei~ mü^{145.}ßt. Vō də Amtsschreibə ist ər 's so g'wōnt g'sei~, daß ər älləs g'wi^{150.}ßt hât, was im Oert passiert ist, und dārum māánt ər, ər mü^{155.}ß so guet wiə dər Amtmā~, dər Schultēß odər dər Hairlə wi^{160.}ßá, was in dər lēodərne Tasche odər in də Brīef mit də grau^{165.}ßə Béttschaft z' lēəsə ist; und so hât mō 'n veil mál vørtwischet, wiə ər hintər ə Heck krochə ist, und hā-lingə in d' Taschə odər in ə Brīef nei guckt hât. Dārum brennt ən au' jetzt diə Bix so in d' Hând, und ēər hett sə gēərn schāū g'schwind uff g'macht, abər ər ist nēt əlláás g'sei~.

Wiə ər abər úberəm Wa^{170.}ßər dēázə g'sei~ ist, guckt ər sə um, ob ən ebbər sēá kōnnt', und schlupft hin-tər ə Haischochə. Rēocht vāərsich-tik will ər nō d' Bix ufmachə; abər grad dər letstə Ruckər vər-grāt əm, und 's guet Wettər wischt 'raus und dərvô~. Dēən Schreckə! Eər abər nēt faul, sprengt də'hénno hēər und schreit: „Uf Kréáwink'l

sichtig will he de Dœs' âpen mâ-
ken, âwer jüst de leste Ruck ver-
schêfd' üm: mit êns is de Dœs'
gans âpen, dat mui Wæ'r wêr
rût un nix d'r in! — Dat wêr 115.
'n Schreck'! He aber nich fûl,
in vullen Rønn d'r achter her un
rært in ênstô: „Up Kraiwar'n tô!“
As he nû nâ Kraiwarden kêrn,
wêr 't mui Wæ'r doch nich an- 120.
kam'n, sô foss he üm ôk achternâ
rært harr. Do gungen ôk de an-
nern Kraiwarders lôs, de ên nâ
disse Kant, de anner nâ de an-
ner Sit, un rêpen: „Up Krai- 125.
war'n tô! up Kraiwar'n tô!“
Man nûms lett sick gærn wat
seggen un kommandêren, un vœr
allen 't mui Wær nich; dat kummt,
wenn 't üm lüst', un geit, wenn 't 130.
üm lüst', un is lun'sk un êgen-
sinnig as 'n mui Wicht, nâ de all
jung Kerls frêt.

Nâ acht Dag' kêmt âwerst doch!
do freud'n sick de Kraiwarders, 135.
dat se nich ümsünst rönnt un
rært harrn, un sæ'n, wenn 't mal
wedder sô kêrn, wull'n se bäter
uppassen.

Jever.

K. Strackerjan. *)

Ruckarlá versicht er 's: di Sehacht'l
is auf **á** mól ganz uff'n, — 'raus is
dæs schöná Wátter unn **ká** bißlá
mêr drinn! — Dô is er ôber doch
nét schlácht derschrock'n. A'r ôber,
nét faul, in voll'n Rénná dærhintêr
hár unn brüllt in **áná** wáck: „Auf
Ummêrstadt zu!“ Wie er nu nôch
Ummêrstadt kümmt, wâr mei schœ
Wátter halt doch nét ágækummá, so
sêr er á' hintêr drei geblækt hot.
Do mach'n sich nu di annêrn Um-
mêrstadter auf, dær **áná** nôch **dárá**,
dær annêrá nôch dær annêrn Seit'n,
unn schrei'n: „Auf Ummêrstadt zu!
auf Ummêrstadt zu!“ Doch léßt sich
ká Ménsch gárn wos sôg unn kum-
mádier, am wéngst'n dæs schöná
Wátter: dës kümmt, wenn's 'n g'féllt,
unn gétt, wenn's 'n g'féllt, unn is
gâr absênât unn **êg**sinnisch wie
á schön's **Mádlá**, üm die allê jungê
Borsch áhalt'n.

Acht Tôg dærnôch kümmt's ôber
doch noch! Dô fræn sich halt un-
nêrá Ummêrstadter, deß sæ doch
nét ümåsünst gëlöff'n senn unn ge-
schrien hamm; unn si sôg'n, wenn's
widdêr âmól sô gétt, nô woll'n sæ scho
beßêr auffass. Der Herausgeber.

Fortsetzung der Erläuterungen.

Koburger Mundart. 2) *Járná*, verdoppelte Dativendung; s. 192, 30 und unten
Z. 20, 66, 97. 3) *dár* *deß*, Verstärkung des Pron. relat.; s. 190, 5.

8) in *áná* *wáck*, in Einem (Zuge, Striche) weg, ununterbrochen, wie niederd. *in*
ênstô; auch Z. 116. 9) *gángá*, gegangen. Die Koburger Stadtmundart kennt
nur noch wenige Part. ohne *ge-* (*kummá*, *wor'n*; s. S. 226 ff.); einige mehr
hat die Dorfmundart (*funná*, *bracht*, *blieb'm*).

14) *'nausgējōg*, hinausjagen. Ueber das *ge-* beim Inf. s. I, 123, 143. II, 79, 12.

*) Nach des Verfassers Zeitschrift „Der Gesellschafter. Oldenburgischer Haus-
kalender auf 1856“; S. 69 f.